



St. Gregor
Kinder-, Jugend-
und Familienhilfe

GREGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Eine Einrichtung der Kath. Waisenhaus-Stiftung Augsburg



Jetzt bei uns – Kinder aus Afghanistan >> Seite 2

Kreativität in der St. Gregor-Jugendhilfe >> Seite 6 bis 8

Projekte: Mutter-Kind-Wohnen, Kinderhaus und mehr >> Seite 8, 9 und 12

2 09



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde
der St. Gregor-Jugendhilfe,**

„Mir ist langweilig!“, wie oft hören wir diesen Satz von Kindern. Kinder und Jugendliche können tatsächlich häufig nichts mit sich anfangen.

Junge Menschen finden heute meist eine sehr „fertige“ Umgebung vor. Die Grenzen ihrer Möglichkeiten für eigene Gestaltung sind eng geworden.

Heranwachsende brauchen aber Lebenswelten, die Raum für Fantasie und Entfaltung lassen. Sie müssen erfahren, dass Computerwelten eher einengen, als Freiräume zu öffnen.

In unserer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wollen wir mit Angeboten genau hier ansetzen. In Wochenendfreizeiten, aber auch im Alltag schaffen wir Räume für Kreativität und Fantasie: mit Theater, Malen, Spiel, Musik, Klettern, Wandern und vielem mehr.

Genau dafür fehlt es uns oft an finanziellen Grundlagen. Mit Spenden finanzieren wir Zeit für Kinder und Jugendliche, damit sie den wichtigen Dingen des Lebens nachspüren können. Dabei sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Allen, die uns mit Zuwendungen helfen, danken wir mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“.

Ihr

Jürgen Reichert,
Direktor

IMPRESSUM

Herausgeber: St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg
Redaktion: Direktor Jürgen Reichert, Daniela Lutz
Anschrift: St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Augsburg
Auf dem Kreuz 58 · 86152 Augsburg · Postfach 11 11 09 · 86036 Augsburg
Telefon: 0821/50304-0 · Telefax: 0821/50304-26
www.st-gregor.de
Layout: Kathrin Gaebelien · Druck: Senser Druck

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Was macht der Junge aus Afghanistan in Schwaben?

„Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ heißen sie im Amtsdeutsch: Kinder aus Krisengebieten, die ohne Eltern hier in Deutschland stranden. Der Landkreis, in dem sie erstmals einen Fuß auf deutschen Boden setzen, ist für sie zuständig. In diesem Jahr vertraute uns das Jugendamt Erding bereits drei Kinder aus Afghanistan an. Einer von ihnen ist Mehdi, der jetzt bei Familie Vogel lebt.

Eigentlich ging es ihnen ganz gut in Herat, meint Mehdi, sein Vater habe als Kaufmann gut verdient. Aber nachdem sein jüngerer Bruder entführt wurde und der Vater um eine hohe Geldsumme erpresst wurde, fürchtete dieser um das Leben seiner Familie. Auf der Flucht wurde Mehdi unter dramatischen Umständen von seiner Familie getrennt: von Mutter, Vater, einer Schwester und zwei Brüdern. Nach etlichen Umwegen landete er am 3. August 2009 schließlich allein in Deutschland.

„Als Herr Bauer uns anrief und fragte, ob wir einen Jungen aus Afghanistan bei uns aufnehmen würden, tagte der Familienrat fünf Minuten und es war klar: das machen wir!“ erzählt Susan Vogel. Das war um zehn Uhr dreißig. Um Viertel vor drei des gleichen

Spendenkonto der St. Gregor-Jugendhilfe: Stadtsparkasse Augsburg

Bankleitzahl 720 500 00 · Konto 0 648 170
Ihre Spende ist steuerlich abzugsfähig. Bitte vermerken Sie Namen und Adresse auf dem Einzahlungsbeleg.



Titelbild: Der Engel entstand im Rahmen eines Kreativwochenendes mit unserer Kunsttherapeutin Anja Röhnelt-Kamm in unserem Ferienhaus in Unterammergau.

Tages war Mehdi bereits bei ihnen, in seiner Gastfamilie in Bobingen. „Unsere größte Sorge war die Verständigung“, sagt Gastvater Lothar Vogel, „aber das war kein Problem, er spricht fließend Englisch“. Und versteht nach drei Monaten schon ganz gut Deutsch.

Vormittags geht der inzwischen 16jährige in die Hauptschule in Bobingen. Das hatte sich Mehdi anders vorgestellt: In Afghanistan war der intelligente Junge auf dem Gymnasium und wollte anschließend studieren – Informatik. Natürlich auch in Deutschland. Hier nahm ihn zunächst die örtliche Schule freundlicherweise auf. Nachdem sich herauskristallisiert, dass er hier deutlich unterfordert ist, wird nun ein Gymnasium gesucht, das ihn unterstützt und aufnimmt.

Nachmittags lernt Mehdi fleißig Deutsch. Wenn er um halb sieben nach Hause kommt, ist er so „kaputt“, dass er gar keine Zeit hat, Freunde zu vermissen. Das sei in Afghanistan anders, sagt er, „da fragen deine Freunde jeden Tag, wie es dir geht.“ Hier waren die anderen in der Klasse zwar freundlich, aber nach ein paar Tagen war das Interesse erloschen – keiner stellte mehr Fragen. Das ist der einzige Unterschied zu seinem Land, von dem er erzählt. Nicht der Hauch einer Kritik kommt über seine Lippen, nicht die Andeutung eines Problems. Mehdi lacht viel.

Über sein Land sagt er nur, jeder hier wisse, wie es in Afghanistan sei. Sein Alltag in der Familie sei nicht viel anders gewesen als hier. Sonst spricht er nicht viel über seine Eltern und Geschwister. Nur, dass er vorher noch nie einen Tag von ihnen getrennt gewesen sei. Dass es gut sei, hier in einer Gastfamilie zu leben. Da habe man jemand, zu dem man mit seinen Problemen gehen könnte. Doch ob er wirklich schon mit allen Problemen zu ihnen kommt, wissen Vogels nicht.

Aber sie haben viel Freude an dem Jungen. Vater Vogel findet, dass sich Mehdi prima in die Familie integriert habe, sehr gut erzogen und fleißig sei. Am Wochenende spielt Mehdi mit seinem Gastbruder Jakob, sechs Jahre, und David, 13, Kicker oder Play Station. Mit David gern auch Fußball oder er begleitet ihn zu seinen Spielen.

Leider nicht zu Auswärtsspielen. Die Aufenthaltserlaubnis, vorläufig auf drei Monate befristet, lässt nicht zu, dass er den Landkreis verlässt. So wird jeder Familienausflug, jeder Schulausflug zum Problem: vier Wochen vorher beantragt, kommt die Genehmigung mit der Klasse in den Klettergarten zu fahren erst am Vortag. Und das schränkt die Freiheit der ganzen Familie ein – eigentlich das größte Problem. „Und dass man so gar nichts für seine Zukunft tun kann, so von Entscheidungen anderen abhängig ist“, sagt Susan Vogel.

Daniela Lutz



Gastfamilien und die von ihnen aufgenommenen Jugendlichen werden bei der St. Gregor-Jugendhilfe fachlich eng begleitet. Im Falle von Mehdi war die Sozialpädagogin Beate Götz bisher vor allem bei organisatorischen Problemen gefragt, die Familie ist aber dankbar, jederzeit auf sie zurückgreifen zu können, wenn es weitergehende Schwierigkeiten gäbe.

***Mach dir ein paar Gedanken,
bevor du Unüberlegtes tust.
Menschen sterben...
Kinder hungern...
Menschen betrügen...
Freunde gehen...
Vertrauen zerbricht...
Hoffnung erlischt...
Zweifel werden geboren...
Die Lust am Leben vergeht.
Man muss mit Hass und Angst weiterleben.
Doch nicht alle schaffen es,
wollen nicht mehr leben.
Wer könnte sie schon vermissen?
Doch es ist immer jemand da,
der trauert, weint und dich vermisst!***

Nadine Würzinger, 15 Jahre,
Mädchenwohngruppe Mona Lisa



HPT Mobile - das (fast) neue Konzept einer heilpädagogischen Tagesstätte mit familienpädagogischem Ansatz

Im August 2009 ging eine Ära zu Ende – die beiden HPT-Gruppen Maulwürfe und Vikings wurden feierlich „begraben“. Seit September gibt es stattdessen die Gruppe „Mobile“.

Heute fällt dazu den meisten erst einmal das allgegenwärtige Mobil-Telefon ein, doch damit hat unser neuer Name wenig zu tun – wir wollen weder immer und überall erreichbar sein, noch unterhalten wir uns nur noch per SMS miteinander. Vielmehr geht der Name auf das im familientherapeutischen Kontext gern verwendete Bild des Mobile zurück, in dem ganz verschiedene Elemente sorgsam ausbalanciert ein Gesamtkunstwerk bilden. Kommt ein Element davon in Bewegung, bewegen sich alle mit, am alten Platz zu verharren ist für keines möglich.



So sehen wir auch unsere pädagogische Arbeit: die Kinder sind zwar an fünf Tagen in der Woche bei uns, doch hat dies Auswirkungen auf das gesamte Familiensystem. Wirklich verändern kann sich auch nur dann etwas, wenn alle Beteiligten bereit sind, sich mit zu bewegen.

In den vergangenen Jahren haben sich bereits einzelne Eltern zum Teil regelmäßig in die Alltagsgestaltung mit den Kindern eingebracht. An Familientagen fanden Aktionen mit Eltern und Geschwistern statt, Kontakt und Austausch mit anderen Familien entstand. Diese positiven Erfahrungen wollen wir in unserem neuen Konzept verstärkt nutzen und werden die Eltern noch mehr als bisher in den Gruppenalltag einbeziehen.

Um selbst auch etwas „beweglicher“ zu werden, haben wir unsere beiden Teams zu einem verschmolzen. Das setzt neue Kräfte frei und ermöglicht trotz größeren Rahmens ein an Kleingruppen orientiertes Arbeiten. Das Team wurde mit der neuen Idee auch

ein wenig „durcheinander gewirbelt“: nach langen Jahren als Gruppenleiter haben Karl-Heinz Prinz und Wendelin Nieberle ihre Leitungsaufgaben an Claudia Wrana abgegeben. Wendelin Nieberle unterstützt künftig zusätzlich das neue Projekt „schulfit“. Im Mobile haben wir uns zu acht – mit Barbara Frühwald, Christa Eberhardt, Angelika Seiler und zwei Jahrespraktikanten – in Bewegung gesetzt und sind gespannt, was sich im Zusammenspiel mit den Familien an neuen Perspektiven für die Zukunft ergibt.

Claudia Wrana

Zehn Jahre ambulante Dienste

Seit September 1999 gibt es in der St. Gregor-Jugendhilfe Augsburg die ambulanten Dienste als eigenen Bereich. Entstanden ist er zunächst, da sich die Nachbetreuung nach Heimaufenthalten als sehr sinnvoll erwiesen hatte. Die Jugendämter ermöglichten deshalb zunehmend Erziehungsbeistandschaften, sodass ein eigener Bereich notwendig wurde, mit dessen Leitung Michael Ender beauftragt wurde.

Neben der Begleitung von Honorarkräften und der praktischen Durchführung von Erziehungsbeistandschaften überarbeitete dieser die Konzeption, entwick-

Verleihung der St. Gregor-Medaille

Auf der Betriebsversammlung bedankten sich Direktor Jürgen Reichert und Mitarbeitervertreterin Beate Götz für zehn Jahre Mitarbeit und Engagement in der St. Gregor-Jugendhilfe. Mit der Gregor-Medaille in Bronze wurden geehrt: Reinhilde Bösler, Bärbel Berndorfer, Angelika Grimm, Hubert Müller und Jan-Kristof Böck sowie Brigitte Rebele (fehlt im Bild).



elte Standards in der Arbeit und arbeitete in den regionalen Fachgremien mit – die ambulante Arbeit steckte damals noch in den Kinderschuhen, so gab es beispielsweise lediglich ein Fachbuch zum Thema „Erziehungsbeistandschaften“.

Bald wurden MitarbeiterInnen angestellt und in internen Lehrgängen geschult. Diese sind teilweise bis heute im Bereich tätig. Zeitgleich wurde die mobile Familienberatung in Augsburg eingerichtet, finanziert ausschließlich aus Mitteln der Stiftung. Die St. Gregor-Jugendhilfe war hier Vorreiterin und bundesweit eine der ersten Einrichtungen, die Online-Beratung anbot. Die Fallzahlen wuchsen ständig, so dass die Regionen Nord und Süd schließlich die ambulanten Hilfen in eigener Leitung übernahmen. Heute arbeitet die St. Gregor-Jugendhilfe im Großraum Augsburg gleichzeitig an durchschnittlich über 125 Fällen mit aufsuchenden Erziehungshilfen.

2001 wurden die ambulanten Dienste in „flexible ambulante Erziehungshilfen“ umbenannt, um zu verdeutlichen, dass die Unterscheidung der im Gesetz aufgeführten ambulanten Hilfearten in der Praxis wenig Relevanz hat. Egal ob im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft, einer sozialpädagogischen Familienhilfe oder einer intensiven, sozialpädagogischen Einzelbetreuung: der Blick muss sich immer auf das ganze Familiensystem richten.

In der Stadt Augsburg kann heute dank der Vereinbarung über ein jährliches Leistungsvolumen sehr flexibel und konsequent am Bedarf des Einzelnen geholfen werden. So ist es zum Beispiel möglich, Familien für begrenzte Zeit sowohl zu Hause mit Erziehungshilfe zu begleiten, als auch vorübergehend durch Tages- oder Wohngruppen zu unterstützen – sinnvoll beispielsweise bei psychischen Erkrankungen von Eltern.

Das Modell macht es außerdem möglich, Probleme frühzeitig und vor Ort anzugehen, solange noch Lösungen innerhalb der Familien realisierbar sind. Neben den „klassischen“ Hilfsangeboten wie aufsuchenden Erziehungshilfen, Tages- und Wohngruppen, nehmen Angebote wie Familienbüros, soziale Grup-

penarbeit und Elternkurse immer mehr zu. Damit können wir auch Familien, die wir bisher nicht erreicht haben, dabei unterstützen, zum Wohl ihrer Kinder zu handeln, sie erfolgreich zu erziehen und trotz existenzieller und psychischer Probleme die Aufgabe „Familie“ zu meistern.

Michael Ender und Heidi Schäferling-Homann

Ein Ei zu Weihnachten!?!

Ein Nachmittag zum Schlittschuhlaufen. Einmal auf einem echten Pferd reiten oder ein Ausflug auf dem Bauernhof, das stand auf den Geschenk-Gutscheinen, die die Kinder der Heilpädagogischen Tagesstätte „Wassergeister“ zu Weihnachten bekamen.



Endlich war es für fünf Kinder mit zwei Müttern soweit und der Gutschein für den Bauernhof-Besuch wurde eingelöst. Die Familie Schwyer empfing die Augsburger „Wassergeister“ herzlich auf Ihrem Hof in Eppishausen im Allgäu. Nach einem Rundgang über den Hof, Streicheln der Tiere und vielen Fragen durften die ersten Kinder mit Landwirt Ferdi auf dem großen Traktor fahren und sogar selbst mal lenken.

Die Mütter und Kinder genossen die ländliche Atmosphäre, die Natur und den Kuchen. Wie „Milch und Honig fließen“ kannten viele bisher nur aus dem Fernsehen, richtig dabei zu sein und sogar in den Melkstand zu gehen, war für alle ein echtes Erlebnis. Ein frisch gelegtes Ei schenkte der Bauer jedem Kind zum Abschied. Mit dem Versprechen, dass Enes eines Tages als Praktikant wiederkomme und mit dem Ruf von Fabian „dürfen wir Euch morgen wieder besuchen?“ verabschiedeten sich die Wassergeister mit den besten Wünschen.

Alle Kinder haben ihr Ei gut behütet nach Hause gebracht. Ein Kind hat sogar zu brüten begonnen...

Katharina Maucher



Im Gespräch

Sylvia Noss ist seit 1982 Lehrerin für Deutsch, Geschichte und Sozialkunde am Gymnasium Maria Stern in Augsburg und engagiert sich dort auch im kreativen Bereich. Seit 1992 bringt sie gemeinsam mit Johann Bauer Theaterstücke in Kooperation von Maria Stern und der St. Gregor-Jugendhilfe auf die Bühne.

Gregor: Wie kam es, dass Sie mit Kindern aus der Jugendhilfe und ihren Schülerinnen gemeinsam „Theater machen“?

Noss: Als 1990 unsere Schülerzeitung 1.000 DM gewann, wollten wir dieses Geld für einen guten Zweck verwenden. So fragte ich Herrn Reichert, ob wir vielleicht etwas für die Weihnachtsgeschenke der Heimkinder sammeln sollten, doch er meinte, es wäre viel wichtiger, gemeinsam etwas zu unternehmen. Also haben wir gebastelt, sind mal ein Wochenende nach Unterammergau gefahren und haben dort miteinander gekocht, gesungen, sind Ski und Schlitten gefahren. Dabei habe ich den Leiter der Heimerziehung, Herrn Bauer, kennen gelernt und so ist die Idee entstanden, das erste Theaterstück „Nachtigall“ nach Hans Christian Andersen zur Auf-führung zu bringen.

Das neue Stück „Das Herz eines Boxers“ wird im Dezember mehrfach aufgeführt: im Rahmen von Schülervorstellungen sowie am 17. Dezember auch abends in Maria Stern und in der St. Gregor-Jugendhilfe am 15. Dezember. Genaueres entnehmen Sie bitte dem Internet: www.st-gregor.de



Gregor: Welche Rolle spielt für Sie Kreativität in der Erziehung und in der Bildung?

Noss: Diese Arbeit rührt Seiten in den Kindern und Jugendlichen an, die im Alltag oft auf der Strecke bleiben. Beim Theaterspielen können sie mal in eine Rolle schlüpfen und plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes aus sich herausgehen, auch sehr introvertierte Kinder. Es ist für Pädagogen eine tolle Möglichkeit, wenn jemand das tut, der normalerweise nicht so leicht zu packen ist.

Gregor: Inwiefern trägt das Theaterprojekt zur Persönlichkeitsentwicklung bei?

Noss: Wichtig ist unter anderem die Gruppenerfahrung. Man arbeitet ja über ein halbes Jahr intensiv zusammen und lernt dabei beispielsweise auch Disziplin. Bei sämtlichen Proben zum aktuellen Stück waren alle pünktlich da. Weil sie sehen, dass man sich aufeinander verlassen können muss, wenn etwas entstehen soll. Das ist für unsere Kinder genauso wichtig wie für Ihre Jugendlichen.

Gregor: Wie sind denn ihre Erfahrungen mit der Zusammenarbeit mit Kindern aus der Jugendhilfe und ihren Schülerinnen?

Noss: Das wirklich Faszinierende für mich ist, wie sie sich gegenseitig achten, respektieren, schätzen und wirklich gut miteinander klar kommen. Wenn ich unseren Schülerinnen sage, ab einem bestimmten Punkt wird es ein bisschen zäh werden, weil sich die Jugendlichen der St. Gregor-Jugendhilfe etwas schwerer tun, Text zu lernen und bei der Sache zu bleiben, glauben sie mir nicht. Aber irgendwann stellen sie fest, dass es stimmt. Das Schöne ist dann der liebevolle Umgang mit den Jugendlichen. Das ist wirklich ein Lerneffekt in der Sensibilisierung gegenüber Menschen – unglaublich positiv für unsere Schülerinnen. Und bei den Jugendlichen der St. Gregor-Jugendhilfe fördert es das Selbstwertgefühl, das merke ich wieder bei den

aktuellen Proben. Wenn ich Patrick und Mona lobe, sind die total glücklich, springen regelrecht herum und das tut ihnen definitiv sehr gut.

Gregor: Sie investieren ja auch persönlich viel in die Theaterprojekte. Was bedeuten diese für Sie selbst?

Noss: Ich bin ja keine Sozialpädagogin sondern Fachlehrerin und da ist die Zusammenarbeit mit Herrn Bauer und Ihren Jugendlichen für mich spannend, reich an Erfahrung und positiven Erlebnissen. Sonst muss ich Schülerinnen auch beurteilen. Hier arbeite ich einfach mit ihnen und lass' mich auf sie ein, das tut ihnen offensichtlich gut und ich merke, wie Sympathie und Respekt aufgebaut werden – ohne Angst.

Das Interview führte Daniela Lutz

Feuerdrache

Alle in der Burg (rechts unten) sind friedlich. Im kleinen Haus gibt es sehr viel zu kaufen! Es gibt eine Axt, ein Schwert, einen Säbel und einen Hammer und eine Pistole.

Auf dem Drachen kämpfen zwei Ritter. Sie üben kämpfen. Der große Ritter mit der spitzigen Kugel greift den Drachen von oben an, weil der Drache böse ist.

Der Drache mit dem roten Flügel will nämlich die Menschen ausrauben. Er hat sehr spitze Zähne und ein großes Auge und einen gefährlichen Schwanz – und er braucht viel zum Essen. Er frisst die Menschen (unten) und spuckt die Rüstung wieder aus.

Der Drache wurde besiegt von den Rittern – dann war wieder Frieden in der Stadt.

Bild und Geschichte sind von Sascha Gschwilm, 8 Jahre, HPT Augsburg



Eintauchen ins Künstlerische

Künstlerisches Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen ist oft einfacher als gedacht. Simpel in der Herstellung und stark im Ausdruck sind auch die figürlichen oder abstrakten Objekte, die bei der Mitarbeiterfortbildung „Kreativwerkstatt“ entstanden sind.

Acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der St. Gregor-Jugendhilfe ließen sich begeistern für Arbeitstechniken, die wenig Kraft und Übung von Ihnen verlangten und meditatives Eintauchen ins Künstlerische ermöglichten.

Die Arbeitsmaterialien waren von ungewohnter Natur. Rasierschaum zum Beispiel ist leicht formbar, bleibt aber lange in seiner Konsistenz stabil. Flüchtige Ideen können schnell umgesetzt und wieder verworfen werden. Der Fokus der Arbeit ist dabei nicht auf ein Endprodukt gesetzt, sondern auf das Arbeiten und Entdecken im Prozess.

Weitaus mehr Fingerfertigkeit forderte das nächste Material: ein kleines Stück Kernseife. Diesem sind wir mit Schnitz- und einfachen Küchenmessern zu Leibe gerückt. Hier entstanden kleine Handschmeichler, Tierfiguren oder Portraits aus Seife.

Die Kür des Vormittages waren Objekte und Figuren aus Draht und Papier. Hier waren alle angeregt, sich im figürlichen, wie im abstrakten Darstellen und Formen auszutoben – mit beachtlichem Erfolg.

Alles in allem ein erfolgreicher „Werkstatt-Termin“ mit anregenden Praxisbeispielen für den Berufsalltag. Die Beteiligten haben es genossen, mit den Händen etwas zu schaffen und ganz bei sich zu sein.

Auch im nächsten Fortbildungsprogramm sind wieder kreative Begegnungen mit Anja Röhnelt-Kamm vorgesehen.

Anja Röhnelt-Kamm





Lauter Gewinnerinnen und Gewinner

Statt eines Malwettbewerbs hieß es in diesem Jahr einfach: Kunstwerk gesucht! Und damit wurden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Siegerinnen und Siegern und bekamen einen unserer St. Gregor-Kreisel oder ein St. Gregor-Jojo. Besonders gefreut hat sich Harry von den „Wassergeistern“, dass er im beiliegenden Dankeschönbrief von Direktor Reichert mit „Herr“ titulierte wurde. Und wir konnten uns über besonders viele schöne Bilder für den Kalender freuen – mehr als wir darin unterbringen konnten. Deshalb gibt es hier noch mal eine kleine Auswahl zu sehen. Und weitere Bilder im Postkartenkalender!



Europa-Projekt

Das EUROPE DIRECT-Informationszentrum der Stadt Augsburg führte von November 2007 bis Juli 2008 ein umfangreiches Kinderbeteiligungsprojekt rund um das Thema Europa in mehr als 20 Schulen in Augsburg mit Erfolg durch. Als Direktor Jürgen Reichert davon erfuhr, gefiel ihm die Idee, das Europa-Kinderbeteiligungsprojekt auch in der St. Gregor-Jugendhilfe durchzuführen, um so den Kindern die Möglichkeit zu bieten, das Thema Europa auf spielerische Art näher kennen zu lernen. Von März bis Juli 2009 verwirklichte Frau Dr. Moncalero das Projekt in den heilpädagogischen Tagesgruppen durch. Ziel war es, im Rahmen von Kinderworkshops einerseits Meinungen und Impressionen aus dem Erlebten und aus der Gefühlswelt der Kinder zu erfahren und anderer-

seits Informationen über Europa, die Europäische Union und die EU-Länder zu vermitteln.

„Ein schönes Erlebnis auch für mich! Von Anfang an waren die Kinder für das Thema Europa offen und interessiert,“ so Moncalero. Inhaltlich gliederte sich der Workshop in sechs thematische Blöcke:

- >> Impressionen und Meinungen der Kinder über Europa, die Europäische Union und die EU-Länder
- >> Was die Erwachsenen über Europa und die Europäische Union denken und wissen
- >> Kinderschreibtisch – Kinder schreiben Europa neu: eine Reise durch verschiedene Kulturen
- >> Kinder gestalten eine Broschüre mit, malen z. B. EU-Flaggen und Symbole für Länder
- >> Europa-Reise mit Tour-Empfehlungen von Kindern für Kinder
- >> Kinderstadtführungen: Auf Entdeckungsreise europäischer Spuren in Augsburg

Nicht nur die Kinder bedankten sich herzlich bei der Projektleiterin, sondern umgekehrt auch Moncalero bei den Kindern, von denen sie gelernt habe, unser Umfeld mit begeisterungsfähigen Augen zu erleben und Europa als große Familie zu verstehen. „Beim letzten Workshop waren die Kinder so begeistert über das Erlernte und Erlebte, dass sie – wie ich auch – traurig waren, dass das Kinderbeteiligungsprojekt schon zu Ende war“. Die Ergebnisse dieses Projektes sind in der Broschüre „Europa erleben – von Kindern für Kinder“ zusammengefasst, die in der Info in unserer Zentrale auf Anfrage erhältlich ist.

Dr. Roberta Moncalero/Daniela Lutz

Mutter-Kind-Projekt Arche

Etwa zwei von fünf Menschen erleiden im Laufe ihres Lebens eine schwere psychische Störung. Heute wird bereits eine kurze Trennung von Mutter und Kind nach der Geburt als große Schädigung für das junge Leben verstanden. Je früher eine solche Trennung erfolgt und je länger sie anhält, desto größer ist das Risiko, dass sich eine psychische Distanz zwischen Mutter und Kind aufbaut. Wenn eine Mutter psychisch erkrankt

und diese Krankheit sie für lange Zeit in ihrem bisherigen gesunden Erleben und Verhalten beeinträchtigt, leiden also nicht nur die betroffenen Frauen, sondern auch ihre Angehörigen und insbesondere ihre Kinder. Ein gemeinsames Leben nach der Krankheit, das heißt die volle Verantwortung für das eigene Kind wieder zu übernehmen scheint den Müttern nicht mehr möglich. Auch verantwortliche Ärzte und JugendamtsmitarbeiterInnen sind sich oft nicht sicher, in wie weit die Mutter ihrer Erziehungsverantwortung wieder nachkommen kann.

Unser neues Mutter-Kind-Projekt bietet den Betroffenen die Chance, eine stabilisierende Lebensperspektive mit ihrem Kind zu entwickeln. Das vorrangige Ziel ist immer darin zu sehen, die Sicherheit der Mutter im Umgang mit ihrem Kind zu erhöhen und einen positiven Dialog zwischen Mutter und Kind zu etablieren. Eine sichere Bindung ist der Schutzfaktor für die gute Entwicklung des Kindes.

Baldiger Start

Nun sind die konzeptionellen und organisatorischen Vorbereitungen beendet und die ersten Schritte eingeleitet. Unser Architekt lässt die „Arche“ in Steppach umbauen. Wenn im Januar die Gruppe eröffnet wird, stehen schöne und große Zimmer für fünf Mütter und ihre Kinder zu Verfügung. Eine weitere Wohnung für zwei Mütter mit Kind wird noch gesucht.

Für die Gruppenleitung haben wir Frau Iris Carl gewinnen können. Mit ihr gemeinsam bearbeiten wir jetzt die weiteren Bewerbungen und suchen die anderen Teammitglieder.

Mit unserem Kooperationspartner Bezirkskrankenhaus Augsburg haben wir bereits einige vorbereitende Gespräche geführt und freuen uns sehr, in Dr. Gartenmaier, dem Leiter der allgemeinpsychiatrischen Institutsambulanz, einen kompetenten und sehr interessierten Ansprechpartner zu haben.

In den nächsten Wochen werden wir uns mit der neuen Innenausstattung beschäftigen, die ja wie der Umbau mit Unterstützung der Sternstunden des Baye-

rischen Rundfunks finanziert wird. Ohne diese Hilfe hätte das ganze Projekt nicht zum Laufen gebracht werden können. Zweite Säule der Hilfe ist die Katholische Waisen- und Armenkinderhaus-Stiftung, die das Projekt in den nächsten Jahren erheblich unterstützen wird. Mit den Kostenträgern und der Entgeltkommission sind die notwendigen Verhandlungen erfolgreich abgeschlossen.

Noch mehr Unterstützung nötig

Eine erste Anmeldung liegt seit Wochen auf meinem Schreibtisch. Viel ist geschafft, einiges noch zu tun, weitere Hilfe wird gebraucht. So ist an Ausstattung noch einiges nötig, von Dingen des täglichen Bedarfs über Kinderspielzeug bis hin zu Therapiematerialien. Hier hoffen wir auf weitere Geldspenden, die dieses in Schwaben bisher einzigartige Projekt unterstützen.

Johann Bauer

Königsbrunn: Erweiterung der Angebote

Unser Angebot in Königsbrunn wird zum 1. Januar erweitert: Der Landkreis Augsburg hat die St. Gregor-Jugendhilfe, Region Süd, mit der Übernahme der ambulanten Erziehungshilfen beauftragt, das heißt unter anderem mit Erziehungsbeistandschaften und sozialpädagogischer Familienhilfe.

Damit erfährt unser Hilfsangebot vor Ort eine sinnvolle Ergänzung: Nachdem wir dort bereits mit niedrigschwelligen und vorsorglichen Angeboten wie der Koordination und Leitung der Jugendsozialarbeit an Schulen, dem Familienbüro, der mobilen Familienberatung und der Leitung des Mehrgenerationenhauses präsent sind, können wir den Familien in Königsbrunn künftig auch beistehen, wenn intensivere Hilfen nötig sind: Als bekannter Träger unterstützen wir Kinder und Jugendliche, die mit Problemen konfrontiert sind, die die Familie alleine nicht lösen kann und für die der Verbleib in der Familie sinnvoll erscheint.

Daniela Lutz



©c. hautum/pixelto



©www/pixelto



Zehn Jahre Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Augsburg

Als vor zehn Jahren in Untermeitingen mit Erich Zitzmann der erste Jugendsozialarbeiter an einer Schule im Landkreis Augsburg antrat, war das Projekt Schola der St. Gregor-Jugendhilfe Pionierarbeit und es „kam die Frage, ob man das überhaupt braucht“, erinnert sich Rektor Robert Zeller. Aber der damalige Rektor Jürgen Niederlechner war hartnäckig, schließlich stimmte auch der Gemeinderat zu und in Untermeitingen und Bobingen



konnte an den Hauptschulen 1999 die Arbeit beginnen. Und die Schüler „sind sofort zu mir gekommen“, so Zitzmann.

Drei Jahre später bereits wurde im damaligen sozialen Brennpunkt Untermeitingen eine Verbesserung der Probleme um über fünfzig Prozent verzeichnet. Heute ist Jugendsozialarbeit im Landkreis Augsburg nicht mehr wegzudenken. An inzwischen 23 Schulen beraten und unterstützen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte, bieten vorsorglich niederschwellige offene Angebote, machen Gruppenarbeit und soziale Klassentrainings, engagieren sich in Projekten, Gremien und im Gemeinwesen und sind als vertraute Personen zur Stelle, wenn einzelne SchülerInnen schwerwiegendere Probleme haben und Krisenintervention nötig wird.

Die beeindruckendste Würdigung für deren Leistungen beim Jubiläumsfest in der Hauptschule Untermeitingen die Schülerinnen und Schüler selbst: sie holten „ihren“ Sozialarbeiter Christian Kade auf die Bühne und sangen ihm aus vollem Herzen ein selbst komponiertes Lied: „Danke, dass Sie für uns da sind!“ hieß es da und: „Du, du bist so nett, du holst uns immer aus dem Dreck“.

Daniela Lutz

Zwanzig Jahre heilpädagogische Tagesstätte Bliensbach

Mit der Eröffnung der heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) 1989 begann in Bliensbach ein neues Kapitel im Engagement der Katholischen Waisenhaus-Stiftung in der Region. Die HPT war der Einstieg in ortsnahe und bedarfsgerechte familienunterstützende Angebote. Im Laufe der letzten zwanzig Jahre wurde aus einer Gruppe mit zunächst fünf Kindern und zwei Betreuern die Region Nord der St. Gregor-Jugendhilfe mit heute etwa 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Während dieser Zeit war die heilpädagogische Arbeit der HPT-Gruppen stets eine tragende Säule und der Entwicklungsmotor für ein pädagogisches Profil, das Arbeit und Mitarbeiter der Region prägt: Intensive Förderung der persönlichen und sozialen Kompetenz bei gefährdeten Heranwachsenden, in enger Zusammenarbeit mit deren Familien und ihrem sozialen Umfeld. Fachlich gesprochen lautet die Leitlinie in der Umsetzung dieser Förderung „Beziehungsarbeit in einer systemischen Haltung der Pädagogen“.

Heute ist die „heilpädagogische Tagesstätte Bliensbach/Meitingen“ das Zentrum einer vielfältigen und differenzierten Palette von Hilfsangeboten, in der sich sowohl neue Erkenntnisse aus Pädagogik und Therapie, als auch gesellschaftliche und politische Forderungen spiegeln. Neben den HPT-Gruppen zählen zu dieser Palette viele ambulante Maßnahmen wie Erziehungsbeistandschaft und sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendsozialarbeit an Schulen inklusive Praxisklassen und Betreuungsangeboten an Schulen sowie Maßnahmen wie FLIBB (flexible, individuelle Betreuung und Beschulung), „Schulverweigerung, die 2. Chance“ und Familienbüros mit Beratungs- und Bildungsangeboten rund um die Themen Familien und Erziehung.

Damit steht die HPT – 20jährig – mitten im Leben und gleichzeitig voll in der Tradition der Katholischen Waisenhaus-Stiftung, die seit 1572 entwicklungsge-

fährdeten Heranwachsenden die Chance auf ein eigenständiges Leben ermöglichen will.

Kurt Nießner

Am 22. Januar 2010 feiern wir
das Jubiläumsfest mit einem Festabend
im Schullandheim Bliensbach.
Einladung folgt!

Freundeskreis St. Gregor auf der Suche nach einem neuen Profil

30 Jahre alt wird der Freundeskreis St. Gregor im Jahr 2010. Die Mitgliederversammlung, Vorstand und Mitglieder waren sich bei ihrem Jahrestreffen einig im Ergebnis: „Wir müssen attraktiver, breiter aufgestellt und noch erfolgreicher werden“.

Jürgen Reichert, erster Vorsitzender des Freundeskreises und gleichzeitig Direktor der St. Gregor-Jugendhilfe, stellte den Mitgliedern Überlegungen vor, die nun im Kreise des Vorstands unter tatkräftiger Unterstützung von Herrn Dr. Alfred Jung und Herrn Gerhard Bock vom Rotary Club Augsburg vorbereitet wurden. Ziel ist es, dem Freundeskreis mehr Eigenverantwortung zu übertragen. Reichert ist der Ansicht: „ein Vorsitzender sollte nicht an das Haus gebunden sein“, dadurch könne die Motivation für ein Engagement stärker werden.

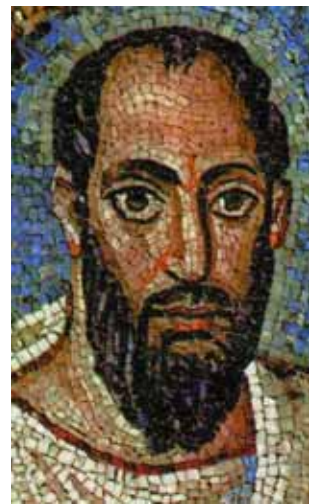
Auch eine gezielte Werbeaktion für Interessierte ist geplant. Die Menschen müssen direkt angesprochen werden und wissen, für was und wen sie sich engagieren. Dabei kann das Engagement weit reichen: von direkter Mithilfe bei verschiedenen Tätigkeiten über die Begleitung bei Freizeitaktionen, Patenschaften für Kinder, bis hin zu Geld- und Sachspenden und vielem mehr. In einem Jahresprogramm sollen nun diese Themen bearbeitet werden. Dazu ist der Verein bereit, aus seinen Mitteln eine Fachkraft stundenweise zu beschäftigen. Im nächsten Jahr soll das Ergebnis ausgewertet werden. Die Mitgliederversammlung beschloss des Weiteren wieder ca. 3.000 Euro für die religiöse Arbeit in der Jugendhilfe und in den Wohngruppen zur Verfügung zu stellen.

Weiterhin gab Direktor Reichert den Mitgliedern einen ausführlichen Bericht über aktuelle Themen in der Erziehungshilfe. Schwerpunkte waren das Engagement im neuen Projekt für Kinder psychisch kranker Mütter und die Realisierung eines Kinderhauses mit Kinderkrippen-, Kindergarten- und Hort-Angeboten in Augsburg.

Reichert dankte den Mitgliedern für ihr Engagement im letzten Jahr und hofft auf eine erfolgreiche Weiterentwicklung im kommenden Jahr. Jürgen Reichert

Paulusjahr – mit Anregungen für uns?

Der „Bruder Paulus“, wie ihn mein Professor der biblischen Theologie gerne nannte, hat nicht den besten Ruf. Schließlich soll er sich mit seiner Intellektualisierung zwischen uns und die ursprüngliche Lehre Jesu geschoben haben, und seine Frauenfeindlichkeit scheint offensichtlich. Ob das Anliegen, diesen Ruf aufzupolieren ein Anlass war, das Paulusjahr auszurufen?



Zwei Anregungen für die soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien meine ich bei Paulus zu entdecken:

1. Paulus wurde nicht zu Lebzeiten Jesu zum Apostel berufen, er fühlte sich als „Nachgeborener“ (1 Kor 15,8). Deswegen hat er wohl ein besonderes Gespür für jenen Zustand des Unvollendetseins, den die Kindheit in der Antike darstellte. Zu wiederholten Malen mahnt er die Korinther, sich über das Verhalten eines Kindes zu erheben (1 Kor 3,1 ff; 13,11; 14,20). Denn für die Neugeborenen, d. h. für die Neugetauften, gilt es fortan, im Herrn zu wachsen (Hebr 5, 11-14). Doch weiß der Apostel sehr wohl um das Vorrecht der Kleinen, so wenn er den Korinthern zuruft: „Was in der Welt schwach ist, das hat Gott auserwählt“ (1 Kor 1,27). „Wir sind Kinder Gottes“, ist also sowohl Zusage als auch Hinweis auf ein großes Wachstums-Potential. >>

ANZEIGE

Kleinmengenannahmestelle der AVA GmbH

ANNAHME VON:

- Haus- und Sperrmüll
- Holz, Folien
- Baum-, Gras- und Strauchschnitt
- Flachglas
- Bauschutt (rein)
- Papier und Kartonagen
- Altmittel, Schrott
- gemischte Wertstoffe
- Reifen mit/ ohne Felgen

VERKAUF VON SCHWABENERDE-PRODUKTEN:

- Kompost · Pflanzhumus · Rasenerde · Blumenerde · Pflanzerde
- Rindenmulch · Dachgartenerde

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 – 17.00 Uhr, Samstag 8.00 – 12.00 Uhr

AVA Abfallverwertung
Augsburg GmbH
Am Mittleren Moos 60
86167 Augsburg-Lechhausen



Info-Telefon:
06 21/74 09-333
www.ava-augsburg.de
info@ava-augsburg.de



Paulusjahr

>>

2. In seinem bekannten Vergleich der Gemeinde mit einem Körper, der viele Glieder hat (1 Kor 12) streitet Paulus gegen und mit den Wertungen, die es in Korinth wohl gab, und die wir alle auch heute nur zu gut kennen. Wer ist besser – etwa die Leistungsfähigen, wer ist schlechter – etwa die, die keine Arbeit haben? Wer ist wichtiger – etwa die, die stark und selbstbewusst sind, wer ist unwichtig – etwa die, die keine hohe Sozialkompetenz haben, wie es heute so schön heißt?

Er will uns demgegenüber ein neues Sehen ermöglichen: alle Glieder der Gemeinschaft sind wichtig. Mag sein, die einen stechen mehr ins Auge, die anderen sind unscheinbarer. Aber jedes Glied hat etwas ganz Eigenes beizutragen. Alle haben Fähigkeiten und Gaben, die gut sind für das Ganze. Die Kunst, die uns Paulus hier lehrt, ist: die Menschen in ihren Stärken sehen anstatt in ihren Schwächen. Das wirkt Wunder! Das Seltsame ist: wenn wir Menschen uns in unseren Stärken wahrgenommen fühlen, dann können wir auch zu unseren Schwächen stehen. Dann hat auf einmal beides seinen Raum. Und manchmal entdecken wir, dass eine große Stärke auch eine große Schwäche sein kann – und umgekehrt.

Mir scheint, was Papst Gregor der Große über die Evangelien gesagt hat, gilt auch für die Briefe des Paulus: „Das Evangelium ist ein Schatz, tief und weit wie das Meer, und wir haben erst einige Tropfen davon getrunken.“

Stefan Bauer

Und Hopp

In Vertretung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen im Herbst einige Kooperationspartner und Gäste die Schaufel in die Hand, um den Start unseres Projekts „St. Gregor-Kinderhaus“ tatkräftig zu unterstützen. Ja, es ist so weit: wir haben die Planungsphase verlassen und sind nun in der Ausführungsphase um im Frühjahr 2010 mit der tatsächlichen pädagogischen Arbeit im neuen Kinderhaus zu beginnen.

Um eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, können dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Augsburg, des Bezirks Schwaben, der Regierung von Schwaben, der Lechwerke, des Landratsamtes Augsburg und der St. Gregor-Jugendhilfe einen Platz für ihr Kind buchen; für 50 Kinder maximal, Restplätze werden frei vergeben.

Mit unseren geplanten Öffnungszeiten von 7.00 bis 17.00 Uhr (buchungsabhängig), 15 Schließungstagen und der Möglichkeit, Geschwisterkinder in den Ferien aufzunehmen nähern wir uns dem Ziel einer familienfreundlichen Einrichtung.

Bis zur Eröffnung bleibt noch einiges zu tun: Anträge müssen gestellt werden, das Haus muss gebaut, Möbel und Ausstattung müssen bestellt und Personal muss gefunden werden, um mit Liebe und viel positiver Energie eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder und Familien wohl fühlen.

Dann können die Kinder einziehen und das Projekt mit Leben füllen. Interessentinnen und Interessenten können sich mit Fragen und Anregungen gern an die Projektleiterin Ute Lachner wenden, die die weitere Gestaltung und Ausführung auch jetzt schon koordiniert, telefonisch unter 0821/5030465 oder per E-Mail an: ulachner@st-gregor.de.

Ute Lachner

